



Die Parteien und das Kapital

katastrophalen Haushaltslage geweigert, sich an den Kosten zu beteiligen. „Wir bleiben trotzdem am Männerhaus dran“, sagt Thiel. **Das Thema** eignet sich für **Streit**. Viele Männer fühlen sich mit der Diskussion um häusliche Gewalt von Frauen gegenüber Männern in ihren frauenfeindlichen Resentiments bestätigt. Nicht wenige Frauen sehen sich etwa mit der Forderung nach einem Männerhaus in die Defensive gedrängt. Dennoch: Einen antifeministischen Diskurs will Peter Thiel nicht führen. „Es geht nicht darum, Männer generell als Opfer zu stilisieren“ erklärt Thiel. „Wir wollen nur die **Einseitigkeit** aufheben, die bislang beim Thema Gewalt herrscht. Es ist eben nicht so, dass immer nur die Frauen die Opfer sind.“ Auch die herrschenden **Rollenklischees**, sind nach Thiels Ansicht, ein Problem: „Männer, die zu Hause geschlagen werden, werden in der Gesellschaft immer noch als **Witzfiguren** belächelt.“ Nicht selten trifft sie unverhohlene Schadenfreude. **Klaus K.** war keine Witzfigur. Er hat seine Frau geliebt. „Er hat sie vergöttert“, sagen die Verwandten sogar. Auf dem Hochzeitsfoto von 1960 sieht die Ehe der K.s tatsächlich aus wie ein schönes Glück. Er mit einer kühnen Tolle im Haar, sie in einem weißen Petticoat, ein Kleid, das von großer Zuversicht kündet, so wie es absteht. Das mit den Schlägen ist Klaus K. erst viel später passiert.

Da waren die beiden Kinder bereits erwachsen, da war seine Frau schon einmal durchgebrannt mit einem hübschen Italiener und da war sie längst wieder zurückgekehrt zu ihm. Im Jahr 2000 hat Klaus K. ihr ein Auto gekauft. Er hat ihr Pralinen geklaut. Er hat sich nicht gewehrt, wenn sie ihn geschlagen hat. Es hat nichts genutzt. Die Fallen zwischen zwei Menschen waren gestellt, die **Gruben** gegraben. Je mehr Klaus K. ertrug, desto drastischer wurden die Verletzungen. „**Das ganze** Leben hat man sich nichts zu Schulden kommen lassen und jetzt wachsen einem die Probleme über den Kopf“, erzählte Klaus K. einmal Polizisten, die ihn wegen eines Ladendiebstahls verhörten. Die Zuversicht ließ sich nicht aufrecht halten, für einen Ausstieg aus der Ehe fehlte Klaus K. die Entschlossenheit. Oft, sagen die Anwohner, stand Herr K. stundenlang verloren auf dem Gehsteig und schaute in die Luft. Eine seltsam fahle Erschöpfung. Immer wieder haben die Nachbarn versucht ihm zu helfen. Sie haben geklingelt, wenn es wieder laut wurde in der Wohnung nebenan. Sie haben Herrn K. angesprochen im Treppenhaus. Aber K. war keiner, der **private Angelegenheiten** nach draußen trug. Er schämte sich, er verteidigte seine Frau. „Er sagte, sie sei psychisch krank und habe Angst vor anderen Menschen“, erzählt ein Nachbar. **Jetzt ist** Klaus K. tot. In einem Brief,